

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/16/0857-01	Termin 18.05.2015	Rat der Stadt		
<u>Beschlussvorlage</u>			öffentlich		
Termin	Gremium		Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*
18.05.2015	Rat der Stadt		B		

Beratungsgegenstand

Projektaufruf 2015, Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Oberhausen beschließt, sich an dem Projektaufruf zu beteiligen.

Dezernentin Dezernat 4	Dezernent	Kämmerer	Oberbürgermeister
Lauxen 06.05.2015	Datum	Datum	Wehling 06.05.2015
* Vorlage zur: Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	* Ergebnis : Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Beschlusskontrolle: Ja oder nein	Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. B/16/0857-01	Termin 18.05.2015	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

Konsequenzen

a) Finanzielle

keine [x]

ja []

b) Sonstige

Begründung

Das Bundesbauministerium hat vor Kurzem unerwarteter Weise die bereits „geschlossene“ Förderkulisse neu aufgemacht und die aktuelle Antragsfrist auf den 20. Mai 2015 gesetzt.

Nationale Projekte des Städtebaus sind national und international wahrnehmbare größere städtebauliche Projekte mit deutlichen Impulsen für die jeweilige Gemeinde oder Stadt, die Region und die Stadtentwicklungspolitik in Deutschland insgesamt. Sie zeichnen sich durch einen besonderen Qualitätsanspruch („Premiumqualität“) hinsichtlich des städtebaulichen Ansatzes, der baukulturellen Aspekte und von Beteiligungsprozessen aus, verfolgen die baupolitischen Ziele des Bundes und weisen Innovationspotenzial auf.

Nationale Projekte des Städtebaus sind Projekte, mit denen in der Regel Aufgaben und Probleme von erheblicher finanzieller Dimension gelöst werden. Mit einem überdurchschnittlich hohen Fördervolumen soll eine schnellere und ggf. breitere Intervention und Problembearbeitung möglich sein.

In Zusammenarbeit mit der OGM GmbH und Fraunhofer UMSICHT beabsichtigt Dezernat 4 ein „Integriertes Dachgewächshaus“ in Oberhausen zu realisieren. Voraussetzung für den Antrag ist eine Projektbeschreibung (siehe Anlage 1) und ein Ratsbeschluss, dass die Kommune sich bewerben möchte.

Anlage

Anlage1: Projektskizze Systemlösungen für „Grün in der Stadt“

Projektskizze

Systemlösungen für »Grün in der Stadt«

Gestaltung und Bau eines gebäudeintegrierten Dachgewächshauses zur nachhaltigen Pflanzenproduktion und als Innovationsnukleus für städtebauliche Kultur

Projektauftrag 2015, Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus

Herausforderung

Auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Stadt entwickeln Städte Strategien, um sich den gegenwärtigen Herausforderungen wie Klima- und Ressourcenschutz, veränderten gesellschaftlichen Ansprüchen und Bevölkerungsentwicklung zu stellen. Städte dienen als Richtungsgeber und Vorbild für zugehörige Maßnahmen und Handlungsansätze. Gefragt sind kreative und integrative Lösungen. Dachgewächshäuser haben das Potential, ein wichtiger Baustein im Maßnahmenkatalog nachhaltiger Städte zu sein. Insbesondere im Hinblick auf Strategien für den Umwelt- und Ressourcenschutz, aber auch für die Leitlinien einer sozialen, innovativen und wirtschaftsfähigen Stadt bieten Dachgewächshäuser hohes Umsetzungspotenzial. Die Teilung in a) Land: Produktion und b) Stadt: Konsum von Nahrungsmitteln kann mit Dachgewächshäusern überwunden werden. Städte müssen heute mehr denn je auf Änderungen flexibel reagieren, sie sind keine statischen Gebilde sondern dynamische Komplexe, die die Triebkraft für wirtschaftliches Wachstum, Wissensgenerierung und kulturelle Vielfalt darstellen. Somit müssen neue Systemlösungen für urbane Entwicklungspfade gefunden werden.

Ziel

Nachhaltig bauen, produzieren, konsumieren und leben – diese Aspekte städtischer Pflanzenproduktion stehen im Zentrum des Projekts. Frische Nahrungsmittel sollen nah beim Verbraucher produziert werden. Vorhandene Technologien zu Gewächshäusern sollen mit neuen Konzepten, innovativer Prozesstechnik und Materialforschung verbunden werden, um den spezifischen Anforderungen gebäudeintegrierter Landwirtschaft zu erfüllen. Technisch, ökonomisch und ökologisch vorteilhafte Umsetzungen sollen entwickelt, demonstriert und realisiert werden. Der Anbau unter Glas auf dem Dach oder an Fassaden in stark verdichteten Zonen bietet durch die Ausnutzung zahlreicher Symbiosen mit der städtischen Infrastruktur eine ressourcenschonende und flächeneffiziente Möglichkeit des Gartenbaus in Städten.

Als Ergebnis des interdisziplinären Vorhabens wird ein gebäudeintegriertes innovatives Dachgewächshaus als nationaler Anlaufpunkt (Innovationsnukleus) für den vertikalen Gartenbau entstehen. Neben der nachhaltigen Produktion bestehen weitere Aufgabe darin, die sozio-kulturelle Stadtentwicklung zu fördern sowie partizipative Elemente durch Information, Bildung und Beratung hinsichtlich vertikalen Gartenbaus in der Stadt zu forcieren.

Umsetzung

Der vertikale Gartenbau soll auf dem Dach eines Gebäudes realisiert werden. Das Gebäude dient als Ressource für Wärme, Wasser und Nährstoffe, d.h. Abwasser wird gereinigt und hygienisiert und als Wasser- und Nährstoffquelle für die Pflanzen genutzt. Vorhandene Abwärme aus dem Gebäude wird zur Bereitstellung von Nutzwärme im Dachgewächshaus eingesetzt und mittels Wärmetauschern verfügbar gemacht. Kreisläufe werden nahezu geschlossen und der Ressourcenverbrauch reduziert. Im Produktions-/Material-/Energiebereich werden vorhandene Technologien

zu Gewächshäusern mit neuen Konzepten, innovativer Prozesstechnik und Materialforschung verbunden, um auf Dächern/Gebäudeflächen mittels der oben genannten vorhandenen Ressourcen des Gebäudes Gartenbau zu betreiben. Weiterhin wird das Objekt unter baukulturellen Gesichtspunkten geplant werden, d.h. es wird das Erscheinungsbild der Stadt zusätzlich positiv beeinflussen (»besuchbares Projekt«). Es geht dabei nicht nur um das Gebäude, auch die Freiräume und die Infrastrukturen werden in das Gesamtkonzept integriert, um die Lebensqualität für die städtischen Bewohner zu steigern. Das Gebäude soll sowohl ästhetischen als auch technischen Anforderungen genüge tragen. Die städtische Bevölkerung wird durch direkte Beteiligung im Vorfeld, während der Umsetzung und auch während des Betriebs in das Vorhaben einbezogen (»Akzeptanz durch Partizipation«). Eine partizipative Roadmap wird als Basis dafür im Vorfeld ausgearbeitet. Mit dem Bau des Dachgewächshauses kann eine lebendige, offene, vielfältige und innovative Szene u.a. auch von Baukulturschaffenden, Städtebauern, Pflanzenproduzenten und Ingenieuren geschaffen werden (»Innovationsnukleus«).

Vorteile / Mehrwert für den Stadtumbau

- Leuchtturmwirkung national und international durch erstes gebäudeintegriertes Dachgewächshaus (Innovation) mit Öffentlichkeitswirkung in Deutschland
- Lebensmittelproduktion ist nah am Verbraucher
- Verschiedene Ansätze einer innovativen urbanen Produktion können demonstriert werden
- kurze Versorgungswege, Transportwege werden minimiert, weniger Transportmittel in der Stadt, Lärm und CO₂-Emissionen werden verringert
- Durch eigene Produktion und Sichtbarmachung wird die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Stadtteil erhöht: Regionalität steht für Vertrautheit, Authentizität, Erdung und Qualität. Sie vermittelt ein Gefühl der Transparenz, Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit.
- Mit dem wachsenden Interesse an Regionalität steigt auch die Nachfrage nach regionalen Produkten.
- Investitionen in umweltschonende und ressourceneffiziente Technologien
- Energie- und Ressourcenschonung durch innovative Stoffkreisläufe (z. B. Abwasser-, Abwärmenutzung)
- Sozio-kulturelle Stadtentwicklung und Bildung für Nachhaltigkeit durch Information, Bildung und Beratung
- Dachgewächshäuser als ästhetischer Gestaltungsraum für den Städtebau
- Grün wird in die Stadt gebracht, neue städtische Gestaltungsräume werden geschaffen
- Dachgewächshäuser als städtische Naherholungsfläche
- Flächenversiegelung, vor allem im periurbanen städtischen Raum wird eingedämmt

Machbarkeit / Investitionsvolumen

Eine Machbarkeit und zügige Umsetzbarkeit ist gegeben. Ein mögliches Konsortium – bestehend aus Ingenieuren, Sozialwissenschaftlern, Geographen, Designern, Psychologen, Architekten und möglichen Betreibern - besteht. Das Konsortium hat bereits ein Projektkonzept zum vertikalen Gartenbau entwickelt.

Ansprechpartner

Fraunhofer UMSICHT
OGM GmbH